

# Burgfreunde Kollenburg e.V.

Newsletter Nr. 26/2024

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder, sowie Freundinnen und Freunde der Burgruine Kollenburg.



## Termine 2024

**Arbeitseinsätze** zur Sauberhaltung der Burg geplant  
am **11. Mai**,  
am **20. Juli**  
am **26. Oktober**

Unser **Burgfest** findet am Samstag, den **27. Juli** statt.

## Abschied 2024

Wieder mussten wir von einem Mitglied der Burgfreunde Kollenburg Abschied nehmen. Am 18. März hat uns Lothar Lang für immer verlassen. Möge er in Frieden ruhen.

## Schlossweinberg

Im Jahre 2023 wurden die ersten Weintrauben im Schlossweinberg unterhalb der Kollenburg geerntet. Im März sollte der erste Wein, der vom Weinberg unterhalb der Kollenburg geerntet wurde, abgefüllt werden. Es gibt davon etwa 320 Flaschen und es gab die Idee, diesen Wein komplett zu übernehmen und unter eigenem Label zu vermarkten/verbrauchen, Michael Huller hat jedoch eigene Ideen damit:

Es ist ein exklusiver und vergleichsweise hochpreisiger Tropfen der bei diversen Events, bei denen das Weingut Huller vertreten ist, ausgeschenkt werden soll. Stand heute (6. Mai) ist der Wein bereits abgefüllt, allerdings fehlen noch die Etiketten und die Verschlusskapseln, so, dass dieser noch nicht verkehrsfähig ist. In die neue Preisliste wurde der Wein bereits aufgenommen und mit

**„2023, Co. Burgterrassen, Alter Satz“**

bezeichnet, die 0,75 l-Flasche kostet stolze 29,00 €.

Herr Huller gibt uns Bescheid, wenn der Wein etikettiert und verkaufsfertig ist, damit wir die Gelegenheit zum Verkosten und ggf. auch zum Kaufen haben.

Falls grundsätzlich Interesse besteht, meldet euch bei Günter: [qua.reichert@t-online.de](mailto:qua.reichert@t-online.de) oder gerne auch direkt bei: [www.weingut-huller.de](http://www.weingut-huller.de)

## Projekte auf der Kollenburg, Besuch des BLfD am 20. Februar

Anlegen von zwei Suchschlitzen am Standort der Brotzeithütte vorab mit einem Zwischenbericht für die Denkmalpflege mit Einschätzung der Bodenschichten und nachfolgend Betreuung/Begleitung des Aushubs für die Schotterschicht im Grundriss der Hütte – diese Aktion wäre akut dringend und schnellstmöglich durchzuführen. Die Schlitze haben Abmessungen: L = 1,5 m, B = 0,8 m, T = 0,8 m. Wir vermuten bereits früher auf Fels zu stoßen. Vermuten zudem aus Beobachtung, dass unter der Grasnarbe eher Bauschutt aus Raubabbruchmaßnahmen an der Burg ansteht. Dennoch ist eine Betreuung der Schürfen durch vom BLfD zugelassene Archäologen erforderlich. Das Denkmalamt wird hoffentlich in der Lage sein sich zu einer Zustimmung durchzuringen, ... die dann auch mit unseren Mitteln durchführbar ist ..., die uns nicht in Auflagen erstickt ..., die von allen anderen Stellen akzeptiert wird ... usw. usw.

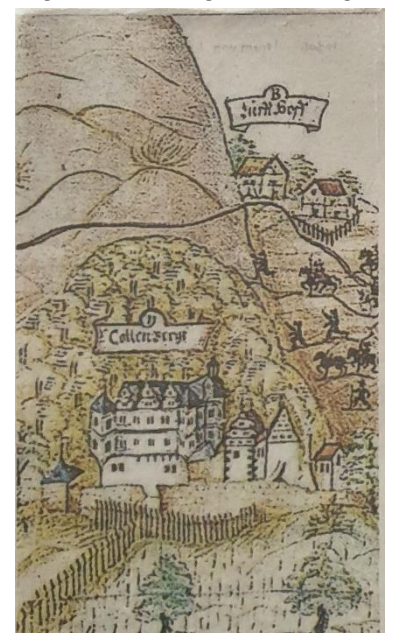
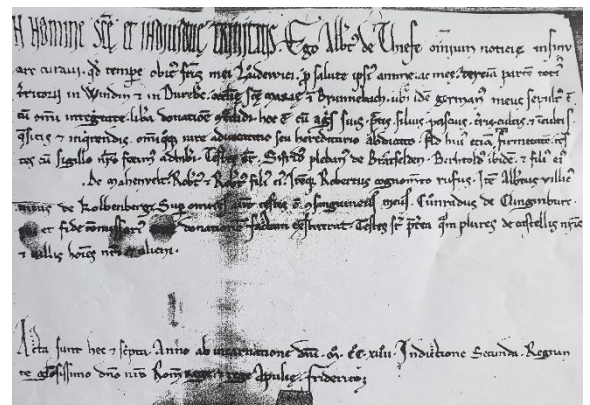
Wir sind bemüht einen zugelassenen Archäologen zu finden.

## Blick zu unserer Nachbarschaft Stadtprozelten

### Treffen der Kreisheimatpfleger und Heimat- und Geschichtsvereine

Am 12. und 13. April 2024 wurde von dem Verein der Burglandschaften e.V. zum Kolloquium in die Stadthalle nach Stadtprozelten für alle Mitglieder und Interessierte eingeladen.

Eröffnet wurde die sehr gut besuchte Veranstaltung vom Geschäftsführer der Burglandschaften Dr. Jürgen Jung. Danach begrüßte der 2. Bürgermeister Walter Adamek, in Vertretung des 1. Bürgermeisters von Stadtprozelten Rainer Kroth, die Referenten und anwesenden Gäste. Zum Abendvortrag sprach Wolfgang Hartmann, Mömlingen unter dem Thema: „Unbekannte Herrschaftsgeschichte rund um die „Henneburg““ Wolfgang Hartmann berichtete in seinem hochinteressanten Vortrag über die neuesten Forschungsergebnisse zur Geschichte der hochmittelalterlichen Burgen im Südwestspessart. So fand er heraus, dass Timo von Prozelten (Tiemo de Bratsleden), der Vogt des Kollegialstifts St. Peter und Alexander ein Sohn des Amorbacher Klostervogts Godebold II. von Henneberg ist. Dieser Godebold war bis zu seinem Tode im Jahre 1144 der Besitzer von Wallhausen, der Vorgängersiedlung der späteren Stadt Miltenberg. Jener Timo von Henneberg wird ab 1127 bis 1141 in Urkunden greifbar mit dem Zusatznamen, eben wie damals üblich nach seinem Wohnsitz. Wo aber hatte dieser Timo seinen Wohnsitz? Sicherlich auf der heutigen Burg hoch über Stadtprozelten, jedoch Reste von Mauerwerk aus dieser Zeit sind sichtbar nicht vorhanden. Weniger bekannt dürfte sein, dass die Grafen von Henneberg in unserem Bereich großen Einfluss und Besitz hatten und in der Regierungszeit des Stauferkönigs Konrad III. (Deutscher König 1138 bis 1152) stark zurückgedrängt wurden. Unter der Gunst und im Auftrag des Königs schufen die Herren von Dürn noch vor 1150 die beiden Burgen „Miltinberg“ und die Frobürg (Räuberschlosschen) Vorgänger der Freudenburg (Frouwedeburg). Am darauffolgenden Tag, am Samstag, den 13. April wurde das Kolloquium fortgesetzt. So berichtete Thomas Steinmetz, Berlin über seine Forschungen „Collenberg versus Colmberg.“ (**Kopie Urkunde 1214 + Transskription**). Nach Beendigung seiner Darlegungen fragte ich den Referenten und stellte folgendes fest: 1.) Warum wurden in der Schenkungsurkunde von 1214 an die Kirche St. Marien des Zisterzienserkloster Bronnbach, mit Albert von Tief, einem blutverwandten der Schenke von Schüpf – Klingenburg, die genannten linksmainischen Örtlichkeiten mit dem Brückenkopf Tremhof, eben die etwa nur 10km Luftlinie weit entfernten Dörfer Winden (Wüstung bei Rauenberg) und Dürberg (Dürnhof) - nicht berücksichtigt? Aber rund 100km entfernt, bei Ansbach liegt die Burg Colmberg. 2.) Die Bausubstanz der Burg Colmberg ist auf keinem Fall vor den Jahren 1230 bis 1250 anzusetzen. Auch die erste urkundliche Erwähnung der Burg Colmberg stammt erst aus dem Jahr 1269. 3.) Des Weiteren starben die Schenke von Tief bereits 1238 im Mannesstamme aus. Jetzt räkelte sich der Referent und brachte Urkundenvergleiche und sagte dazu, dass auch die genannten Zeugen, von Mondfeld, von Klingenburg und Prozelten in unsere Gegend passten und nach längerem Geplänkel sagte er sinngemäß: „Nun, ich denke doch – diese Urkunde von 1214 gehört doch eher zur Burg Kollenberg“. Zu bemerken wäre, dass zeitgleich auf der Burg Untertief bei Bad Windsheim ein gleichnamiger Albert von Tief saß und als Besitzer der Burg sich auch danach benannte. Unser Verwalter (villicus) Albert von Tief der auf der Burg und dem Burggutes Kollenberg saß ist aber ein anderer und von den Blutverwandten Schenken von Schüpf-Klingenburg eingesetzt worden. (→ Gudrun Berninger – Zur Frühgeschichte der Burg Kollenberg – Bote vom Untermain, 28.08.1992). Ludwig Weiser zeigte sein filigran hergestelltes Modell der Henneburg im Maßstab 1:150 das er in über dreijähriger Bauzeit zusammengesetzt hat. Dazu bedarf es bester Sachkenntnis zur baugeschichtlichen Burgenkunde. Eigens für diese Veranstaltung brachten Ludwig Weiser und Dr. Jürgen Jung dieses Burgenmodell aus dem Grafschaftsmuseum in Wertheim mit zur Ausstellung hier her. Anschließend kam der Archäologe Dr. Harald Rosmanitz an die Reihe. Er sprach über das Konzept der Bürgerarchäologie an Hand von Beispielen in Spessart und Odenwald. So auch u.a. das Projekt zur Baugeschichte auf dem Gotthardsberg bei Amorbach. In der archäologischen Grabungskampagne 2010/12. An der Gotthardsruine wurde das ehemalige Frauenkloster und die Mauern der ehemaligen Burg Frankenberg untersucht. Die Arbeiten fanden hier schon mit der Einbindung von Schulklassen und freiwilligen Bürgern statt. Ähnlich soll nun auch die Grabungskampagne Mai/September 2024 auf dem Areal des ehemaligen Versorgungshof der Burg Kollenberg dem **Lufthof** in Dorfprozelten, im Staatsforst gelegen, geschehen. Diese Grabungen werden mit der Gemeinde Dorfprozelten mit der Bürgermeisterin Elisabeth Steger sowie der Verbandsschule Dorfprozelten – Stadtprozelten mit Rektor Thomas Weigel und dem Heimat- und Geschichtsverein unter dem Vorsitz von Wolfgang Heim im Archäologischen

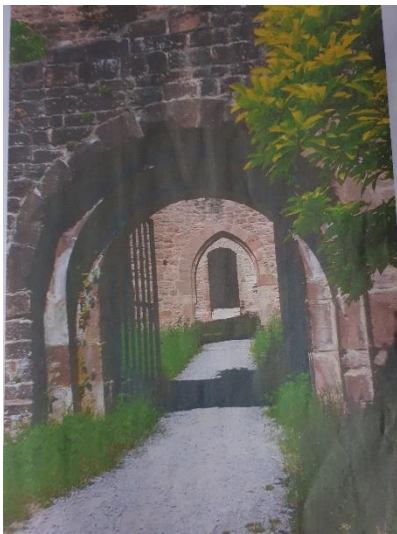




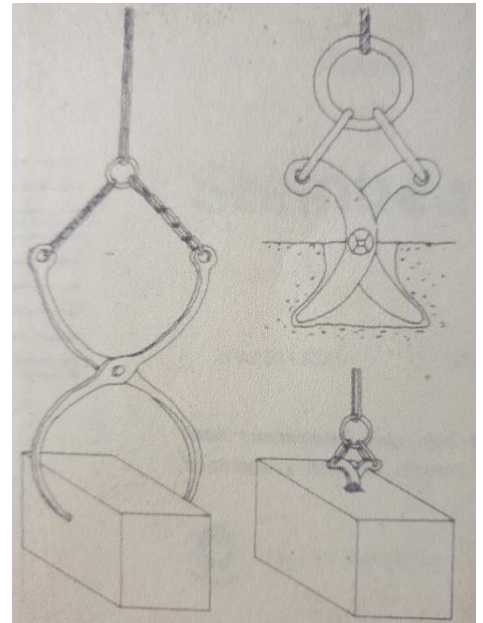
Spessartprojekt (ASP) unter der Leitung von Dr. Harald Rosmanitz durchgeführt werden. Wir sind jetzt schon gespannt auf die neuen Grabungsbefunde und deren Ergebnisse. Darauf folgte Nicolai Knauer, Kirchhausen (Kreis Heilbronn). Er berichtete über die gewonnenen Untersuchungsergebnisse auf der Henneburg (Burg Prozelten) im Mai 2023. Von der höchstwahrscheinlichen Burg des Timo von Prozelten ließen sich keine aufgehenden Reste der Henneburg zuordnen. Das schließt aber nicht aus, dass eine solche existierte, so Knauer. Die mainseitige Palaswand mit drei Baustufen und einer Mauerfuge gibt Rätsel auf. So könnte durchaus der erste Wohnsitz Timos mit einem Wohnturm dort gestanden haben. Durch archäologische Grabungen könnte man in diesem Bereich evtl. die Bauphasen -lücke bis ca. 1220 schließen. **(Palaswand)**. Bei der **Burgruine Kollenberg** sind wir bei den baugeschichtlichen Untersuchungs- und Vermessungsarbeiten im September 2021 mit Nicolai Knauer, der 2023 die gewaltige Ruine Henneburg begutachtete, viel weiter gekommen. So entdeckten wir in dem Kellergewölbe unserer Kollenburg mehrere Steine von hervorragender Qualität



und Größe mit Wolfzangenlöcher die auf das 12. Jahrhundert verweisen. Diese Bausteine fanden ihre Wiederverwendung unter dem späteren Renaissanceschloss, vermutlich beim Bau des mächtigen zweiten Wohnturms (L. 19.25m, x B. 16.30m, Mauerstärke 1.72m). Da beim Einmauern manche Werkstücke verdreht eingebaut wurden kann man auch heute noch die vier-eckigen Zangenlöcher erkennen die sonst verborgen geblieben wären. Da diese Löcher immer an der Oberseite (Oberlager) eingeschlagen sind, ansonsten würde wir nur die sogenannte bossierte Spiegel-seite sehen. **(Wolfzange/-löcher.)** Aber jetzt wieder zurück zur Henneburg. Weiter berichtete Knauer über die Bausubstanz und -phasen vom Ende des 12. Jahrhunderts, siehe inneres Burgtor (Erbauer von Dürn) mit zwei Bauphasen. **(inneres Portal)**. Dann ging es hinauf zur Henneburg hoch über der Stadt Stadtprozelten mit dem imposanten Blick nach Faulbach und Mondfeld mit der Mainfähre. Hier oben wurde an der Burgschänke bei dem jetzigen Inhaber der Familie Michael Gössl zu Mittag gespeist. Anschließend war eine Führung mit Nicolai Knauer die mehrere Stunden dauerte. Hoch über dem Main thront die Burgruine und sicherte den Main als wichtigen Verkehrsweg. Der gewaltige Bergfried und Teile der mainseitigen Palaswand sind auf die Zeit um 1200 zu datieren. Große Bauaktionen waren zur Zeit der Schenke von Schüpf – Klingenburg u.a. mit Torbau und einer vermutlichen Torkapelle. Die Deutschordenskommande erbauten im 13. Jht. eine große respektable Ordenskapelle und den westlichen Palas. Im Nordwesten kam ein riesiger Wohnbau im 13. und 14. Jhts. dazu und endet mit dem nördlichen Turm erbaut um 1200. Der östliche Geschützturm und die mainseitige große Festungsmauer und zwei weiteren Geschütztürmen gehören in die Endphase des Ausbaus der Festung Henneberg zum Ende des 15. Jhts., ebenso der Bau der Kasematte im Westbereich, erbaut unter dem Mainzer Erzbischof Berthold von Henneberg (1484 – 1504). Für diese Restaurierung- und Erhaltungsmaßnahmen gab der Freistaat Bayern rund 4.500.000,00 € (4,5 Millionen) aus.



Da diese Löcher immer an der Oberseite (Oberlager) eingeschlagen sind, ansonsten würde wir nur die sogenannte bossierte Spiegel-seite sehen. **(Wolfzange/-löcher.)** Aber jetzt wieder zurück zur Henneburg. Weiter berichtete Knauer über die Bausubstanz und -phasen vom Ende des 12. Jahrhunderts, siehe inneres Burgtor (Erbauer von Dürn) mit zwei Bauphasen. **(inneres Portal)**. Dann ging es hinauf zur Henneburg hoch über der Stadt Stadtprozelten mit dem imposanten Blick nach Faulbach und Mondfeld mit der Mainfähre. Hier oben wurde an der Burgschänke bei dem jetzigen Inhaber der Familie Michael Gössl zu Mittag gespeist. Anschließend war eine Führung mit Nicolai Knauer die mehrere Stunden dauerte. Hoch über dem Main thront die Burgruine und sicherte den Main als wichtigen Verkehrsweg. Der gewaltige Bergfried und Teile der mainseitigen Palaswand sind auf die Zeit um 1200 zu datieren. Große Bauaktionen waren zur Zeit der Schenke von Schüpf – Klingenburg u.a. mit Torbau und einer vermutlichen Torkapelle. Die Deutschordenskommande erbauten im 13. Jht. eine große respektable Ordenskapelle und den westlichen Palas. Im Nordwesten kam ein riesiger Wohnbau im 13. und 14. Jhts. dazu und endet mit dem nördlichen Turm erbaut um 1200. Der östliche Geschützturm und die mainseitige große Festungsmauer und zwei weiteren Geschütztürmen gehören in die Endphase des Ausbaus der Festung Henneberg zum Ende des 15. Jhts., ebenso der Bau der Kasematte im Westbereich, erbaut unter dem Mainzer Erzbischof Berthold von Henneberg (1484 – 1504). Für diese Restaurierung- und Erhaltungsmaßnahmen gab der Freistaat Bayern rund 4.500.000,00 € (4,5 Millionen) aus.



Text und Bilder: Arno Bauer, Burgfreunde Kollenburg